

Beratung – Viele Kinder und Jugendliche werden Opfer sexualisierter Gewalt und suchen Hilfe bei Wirbelwind

Fallzahlen steigen, Zuschüsse sinken

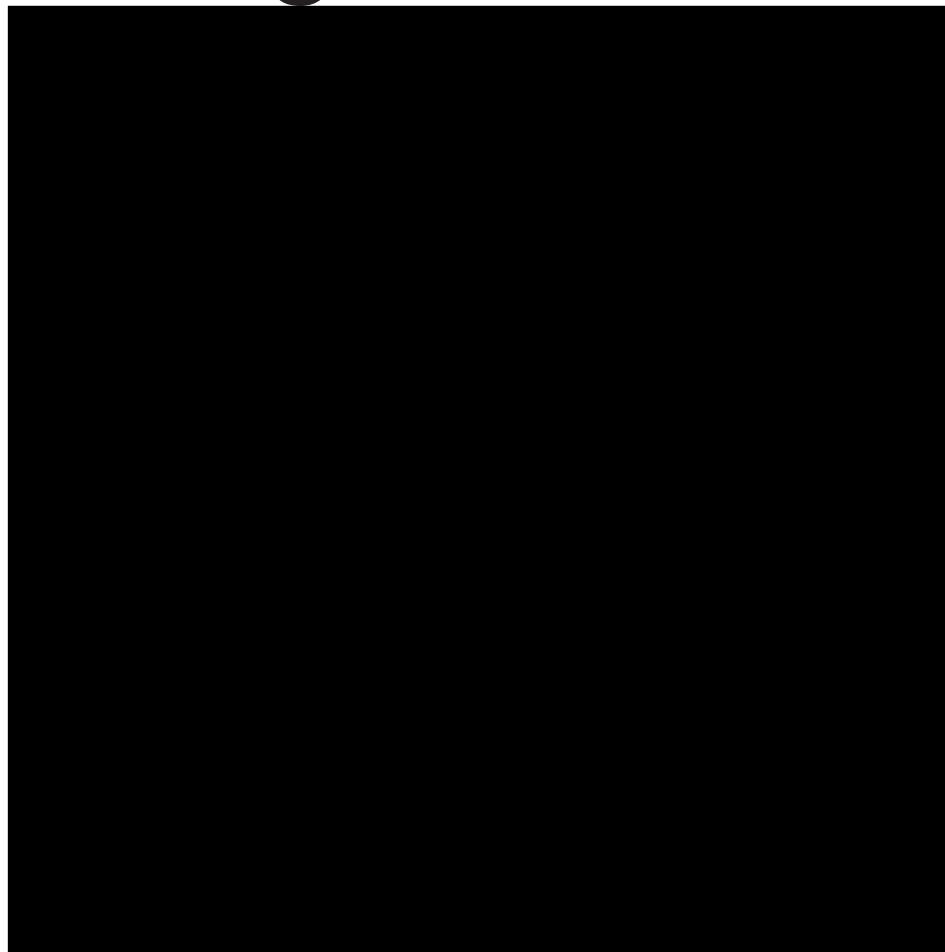
VON ANJA WEISS

REUTLINGEN. »Wir verstehen es nicht«, schreiben die Geschäftsführerinnen Dorothee Himpele und Manuela Lieb, sowie die Vorsitzende Silvia Schwarzmann von der Fachberatungsstelle Wirbelwind in ihrem Statement zum Haushaltsplan 2024/25 des Landkreises. Dieser plant nämlich, seinen Zuschuss von 157.600 Euro in diesem Jahr auf 142.950 Euro im nächsten zurückzufahren, hinzu kommt eine Einmalzahlung in Höhe von 7.144 Euro. 2025 soll die Förderung bei 145.850 Euro liegen. Und das, obwohl die Nachfrage nach Beratungen stetig am Steigen ist. Gab es im Jahr 2020 noch 89 Fälle, waren es in diesem bereits 220 und auch für das nächste Jahr rechnen die Geschäftsführerinnen mit einem weiteren Anstieg von etwa 30 Prozent.

Gute Prävention, mehr Anfragen

Grund ist, dass viele Menschen im Kreis, die mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben, aufmerksamer hinschauen, seit im Jahr 2020 das »kommunale Schutz- und Präventionskonzept« initiiert wurde, bei dem Fachkräfte kreisweit gezielt geschult und fortgebildet wurden. Hauptverantwortlich für die Planung und Umsetzung war Wirbelwind. Dieser hat in den Jahren 2020 bis 2023 für eine flächendeckende Qualifizierung im Kreis gesorgt – »eine Mammutaufgabe«, sagt Dorothee Himpele. Mit diesem Konzept sei der Kreis »einen landesweit einzigartigen Weg gegangen«, lobt sie. Allerdings sei schon im Vorfeld klar gewesen, dass die Beratungen in den Folgejahren deutlich zunehmen werden.

Professor Anja Teubert von der Dualen



Die Fachberatungsstelle Wirbelwind ist in Sorge, weil die Zuwendungen des Kreises sinken könnten und sie dann nicht mehr zeitnah für alle da sein können, die Hilfe brauchen. Denn die werden immer mehr.

FOTO: SCREENSHOT/ARCHIV

Hochschule Baden-Württemberg hat ein Gutachten dazu erstellt. Aus diesem wird klar, dass gute Präventionsarbeit zunächst die Folge hat, »dass sich vermehrt von sexualisierter Gewalt Betroffene oder Ratsuchende an die spezialisierten Fachberatungsstellen wenden«. Dies war auch in Reutlingen deutlich zu beob-

achten, seit 2020 haben von Jahr zu Jahr mehr Menschen Rat oder Hilfe gesucht.

Die Zahlen der Fachberatungsstelle Wirbelwind »erfordern mindestens 4,5 Vollzeitstellen, um sach- und fachgerecht auf die Anfragen reagieren zu können«, schreibt Teubert in ihrem Gutachten weiter. Das ist weit weg vom Status quo: Wir-

belwind erhält im Moment eine anteilige Unterstützung von 80 Prozent vom Kreis für 2,25 Stellen. Den Rest seiner Ausgaben erwirtschaftet der Verein selbst über Spenden und Zuwendungen. Dies sei vor allem im Bereich Prävention und Qualifizierung möglich, erklärt Himpele. Müsste man diese Sparten aufgrund von weniger Personal reduzieren, hätte dies eventuell weitere finanzielle Folgen.

Überlastung und Überstunden

Aufgrund der finanziellen Engpässe der Kommunen habe der Verein durchaus erkannt, dass eine eigentlich notwendige Aufstockung nicht möglich sei. »Angeboten wird uns jedoch eine Reduktion«, sagt Himpele, von den 2,25 Stelle auf 2,0. »Diese Entscheidung verstehen wir nicht.« Darum hat sich der Verein erneut an den Jugendhilfeausschuss und die Kreistagsfraktionen gewandt, um ihnen die Situation zu erläutern. Auch dem GEA haben die Leiterinnen von Wirbelwind von ihren Sorgen erzählt.

Wirbelwind geht davon aus, dass die Zahlen der Hilfesuchenden auch 2024 weiter nach oben gehen wird. Mit weniger Personal sei dies nicht zu stemmen. Bereits jetzt komme es im Team zu »Überlastung, Überstunden und der Frage nach dem Warum«, erklären Himpele und Lieb. Daher werden weniger Zuschüsse auch langfristig Folgen haben: »die Reduzierung des Angebots trotz steigenden Bedarfs, nicht zu verantwortende Wartezeiten sowohl bei der Beratung als auch bei der Prävention und die Absenkung der Qualität«. Um dies zu verhindern, bittet die Fachstelle darum, »unseren Antrag im ursprünglichen Umfang zu unterstützen«. (GEA)